

Münchener Tageblatt und Handels-Zeitung.

Bayerische Landtags-Verhandlungen.

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 18. September.

Man kann im Allgemeinen eben nicht behaupten, daß der bayerische Landtag die Aufmerksamkeit der nicht-bayerischen Presse in besonders hohem Maße auf sich ziehe. Gerade gegenwärtig verhält es sich jedoch etwas anders, denn wir begegnen in verschiedenen nord- und süddeutschen Blättern mannigfachen Besprechungen über die bevorstehende Landtagsession und im Besonderen über die Zukunft der liberalen Kammerfraktion, wozu theilweise ein in der "Nation" veröffentlichter Artikel des Landtagsabgeordneten Dr. Günther die Veranlassung gab. Riemlich allgemein scheint die Ansicht zu sein, daß diese Fraktion sich auf die Dauer kaum mehr in ihrer bisherigen Gestalt werde zusammenhalten lassen, da ihre politische Vereinigung unmöglich auf jedes positive politische Prinzip beruht und lediglich in der negativen Parole "Kampf gegen den Ultramontanismus" Geringe finden könne. Die "Post" zum Beispiel nimmt eine freistimmige Session als ziemlich sicher in Aussicht und fällt mit Rückschlüssen, durch fernere Entzweiung der meisten Blöcke hat die kleine, so entstehende Partei der enttäuschten Wähler werden bald zur bloßen Hülfstruppe des Centrum's herabzinken. Die alte Behauptung, daß gar mancher preussische Journalist — ein Wiener kam den Unsinns nicht zu Papier gebracht haben — mit launisch-danklichen und neugierigen Blicken die Verhandlungen der Abgeordneten zum Centrum's herabzinken. Die alte Behauptung, daß gar mancher preussische Journalist — ein Wiener kam den Unsinns nicht zu Papier gebracht haben — mit launisch-danklichen und neugierigen Blicken die Verhandlungen der Abgeordneten zum Centrum's herabzinken.

bei schärferem Zusehen konnte es keinen Zweifel unterliegen, daß nimmermehr im protestantischen Bayern die agrarische Bevölkerung so gefährdende Dimensionen angenommen hätte, wie im sogenannten "Oberlande". So machte denn auch der Bauernbund energisch mobil, und bei der ersten (indirekten) Wahl erhielt sein Schützling die relative Majorität, aber auch auf den freistimmigen war eine stätliche Anzahl von Stimmen gefallen, während der nationalliberale Bewerber vollkommen unterlag. Mancher kam es darauf an, wie sich bei der zweiten Wahl Nationalliberale und Liberale verhalten würden. Ohne Bedenken gingen beide Theile ins Lager des Bauernbundes über, erstere ihrer direkten Aufgabe entgegen. Einer der Ebeln soll den bezeichnenden Ausdruck geäußert haben: wenn man den freistimmigen wolle, so müsse man sterben, doch derselbe ist ja doch gleichfalls liberaler. Geht es so, kann man sich wenigstens darüber nicht wundern, daß bei den zahlreichen und wichtig mit ihrer Meinung nicht zurückhaltenden Gegnern des freistimmigen letzterer allmählig als quantile negligable behandelt werden wird.

Wohl erfreulicher ist der Ausgang der Neustädter Wahl gewesen. In die Wahl eines freistimmigen war von vornherein nicht zu denken, so fand dem Auserwählten des "Bundes der Landwirthe", Ouisbühner Sauerbrunn vom Hofloch, nur Bürgermeister Herr von Neustadt a. d. O. gegenüber. Derselbe wird als gemäßig-nationalliberal bezeichnet, was uns eine ziemlich exakte Angabe zu sein scheint, denn ohne diese Charakteristik konnte auch der Agrarier für sich beanpruchen, der in seiner Kandidatenrede erklärte, er sei früher konservativ gewesen, sei es in manchen Beziehungen noch und werde "selbstverständlich" der liberalen Partei im Abgeordnetenhaus im Falle seiner Wahl angehören. Der bisherige Erfolg und wie nun durch eine ganz unerwartete Entschiedenheit der Wählermannschaft bestätigt worden. Noch bei einer unlangst abgehaltenen Vorbesprechung hatte es geheißene, man dürfe es mit den Bauern in keinem Falle verderben, denn wenn es wieder zur Reichstagswahl komme, sei die Unterstützung des bloßen Landes gegen die freistimmigen, welche schon einmal um ein Paar des Mandat erstritten hätten, nicht zu entscheiden. Der Grund läßt sich hören, denn man hofft auf freistimmiger Seite ganz zuversichtlich, den Wahlkreis, dessen Hauptort Neustadt sich stets durch fromm-patriotische Gesinnung auszeichnet, bei nächster Gelegenheit in Besitz zu nehmen. Wahrscheinlich doch noch vier volle Jahre vergehen müssen, den noch lediglich liberalen Tendenzen das Rückgrat gestellt, und so wurde Herr Exter mit einer stätlichen Stimmenzahl gewählt. Die Agrarier aber werden ihre Nachgefolge wohl oder übel einzuweisen auf sich haben müssen.

Mannehr für sämtliche Ergänzungswahlen vorliegen, und die in vierzehn Tagen zusammenzutretende Kammer ist wieder auf ihre Normalarbeit gebracht. Schwerlich aber läßt sich annehmen, daß die Kämpfe der letzten Wochen, in denen die Gegenläufe theilweise recht scharf sich geltend machten, ohne jeden Nachklang bleiben werden. Man würde sich, wenn all das, was sich da ereignete, von der Nachforschung einfach für Abmüdung, für Herzbeugung, für Empfindung, für Muskelgruppenbewegung und ihrer Einseitigkeiten. Sodann erdortexte der Redner in großen Irrthümern die geschichtliche Entwicklung der an menschlichen Schädeln vollzogenen Operationen. Besonders interessant fand nach dieser Richtung hin die aus neueren Zeiten stammenden Infoladöl, ferner Könerschädel in Pompeji, welche unbedeutende Kunde von einer verhältnismäßig hochentwickelten Operationsmethode geben. Sogar der künstliche Gehör des Schädelknorpel durch Silberplatten ist schon damals mit Glück ausgeführt worden. Mit der Einführung der antiseptischen Wundbehandlung ist die Operationsmethode am Gehirn zu ungenügender Höhe gelangt, und sehr viele Schädeloperationen würden geheilt werden, wenn sie rechtzeitig genug in eine vernünftige Behandlung gelangen würden. Diese Seite der chirurgischen Thätigkeit wird die wichtigste bleiben, denn die qualitativen Einwirkungen äußerer mechanischer Kräfte werden sich naturgemäß sehr häufig zeigen. Die eigentliche moderne Gehirnochirurgie setzt aber da ein, wo bei äußerlich heilen Schädelknorpeln ein künstlicher Eingriff in die Schädelhöhle nöthig wird, um das gefährdete Gehirn zu retten. Hier kann das Messer des Chirurgen nur durch den physiologischen Forschungsverlauf, sozusagen, geführt sein. Die Lehre vom Hirndruck mußte vorher festgelegt sein, ehe der Chirurg sich zu einer mechanischen Behebung eines Krampfepilepsien, entzündlichen Durche, welches auf Entzündungen im Hirnblutlauf im Gehirn deutete. Sodann kam der Redner auf die Citerungen in den verschiedenen Gehirntheilen und deren Entfernungen aus der Schädelhöhle zu sprechen und auf die Schwierigkeiten, welche sich der rechtzeitigen Erkenntnis der Gehirnerkrankungen und des Entfernungsmaßes entgegenstellen. Je nach den verschiedenen Stellen am Gehirn an welchen derartige Erkrankungen auftreten, verhalten sich die durch die Krankheitsursachen bedingten und hervorgerufenen Krankheitserscheinungen, und wenn es gelingt, bis an diese Stellen zu vordringen, und dem Eiter Abzug zu verschaffen, so bedeutet das immerhin schon einen ungemein Fortschritt. Eine weitere Veranlassung zur Eröffnung

in den Schornstein geschrieben werden würde, doch alljährig ein unbekanntes deutsches Sprichwort erinnert fallen, welches Niemand gern auf sich anwenden läßt.

Wie wir von japanischer Seite erfahren, enthält die von einem hiesigen Blatte angeblüh aus Japan gebrachte Nachricht, daß in Japan selbst wegen der Intervention Deutschlands gegen den Friedensvertrag von Simonsen keine Genehmigung zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland besteht, und daß die Verhandlungen auf das Zustandekommen eines deutsch-japanischen Handelsvertrages auch in diesem japanischen Kreise als unglücklich betrachtet würden. Jeder Begründung. Unserem Vertreter wurde an kompetenter japanischer Stelle erklärt, daß zwar Japan bisher die Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung in Sachen des Handelsvertrages schuldig geblieben ist, daß auch gewisse Schwierigkeiten vorhanden sind, daß aber die Schwierigkeiten um so weniger als unüberwindlich gelten könnten, als auf beiden Seiten der bestimmte gute Wille vorhanden wäre, baldmöglichst zum Abschluß des Vertrages zu gelangen. Es sei um so eher Aussicht vorhanden, daß in absehbarer Zeit die nöthigen Verhandlungen ein befriedigendes Resultat ergäben, als in England, die Vereinigten Staaten, Rußland und Italien bereits Handelsverträge mit Japan abgeschlossen haben, und wie wir hören, auch Frankreich im Besitze steht, sich dem Zuge der genannten Mächte anzuschließen.

Was die Frage der Räumung der Galziner Station seitens der Japaner betrifft, so wollte man sich hierüber an kompetenter japanischer Stelle wegen der noch schwebenden Verhandlungen nicht direkt ausprechen. Doch hören wir, daß der hiesige japanische Gesandte Wicome Koki vor kurzem eine begünstigte Unterredung mit dem Staatssekretär v. Marschall hatte, und daß die Verhandlungen nach der Rücksicht der augenblicklich auf Urlaub befindlichen Staatssekretär fortgesetzt werden sollen. Jedemfalls haben wir guten Grund zu der Annahme, daß die aus englischer Seite erhoffte Entschlossene Meldung, Deutschland habe sich weiteren Schritte Frankreich und Rußlands zur Herbeiführung einer Bescheinigung der Räumung von Siazong bereit angehängen, durchaus unbegründet ist und bisher jeder Grundlage entbehrt. China hat zwar die vereinbarte Entschlossenheit für die Räumung von Siazong noch nicht begehrt, doch ist diese Begehren jeden Augenblick zu gewärtigen. Wenn dies geschehen ist, werden, wie man uns mittheilt, die Japaner um so weniger zögern, Siazong zu verlassen, als der Mangel der japanischen Truppen vorerst nicht zu erheblichen Kosten veranlaßt, sondern auch für die Truppen geschädliche Schäden im Gefolge hat, da die Befreiung der Mannschaften dort nicht in der rationellen Weise durchgeführt werden kann wie in der Heimat.

In Uebereinstimmung mit unseren Informationen, die wir bereits vorerwähnten veröffentlichten, schreibt uns der Kieler Q.-Korrespondent: Ueber die ausfallend lange Verurlaubung des neuen Kontreadmirals Prinzen Heinrich von Preußen erfahren wir, daß die ausgedehnte Dienstunterbrechung hauptsächlich auf ein Ausbedürfnis zurückzuführen ist. Der Prinz ist, seit acht Jahren, fast fortwährend in Kommando an verschiedenen Kriegsschiffen gewesen. 1887 wurde er Chef der Torpedobootflotte und Kommandant des Divisionsbootes "D. 2", im folgenden Jahre Kommandant der kaiserlichen Yacht "Hohenzollern", 1889 führte er den Kreuzer zweiter Klasse "Grene" und befehligte alsdann bis zum Frühjahr 1892 die dritte Matrosendivision. 1892 wurde er zunächst mit dem Kommando des Panzerkreuzers vierter Klasse "Bismarck", dann des Panzerkreuzers erster Klasse "Sachsen" betraut. Ein solch schwerer Dienst, der trotz seiner Mannigfaltigkeit eine gewisse Einseitigkeit nicht ausschließt, läßt es erklärlich erscheinen, daß dem Prinzen ein längerer Landurlaub gewährt wird. Prinz Heinrich ist bereits

Die deutschen Naturforscher und Aerzte in Lübeck.

(Aus den Sectionen. Vorträge von Nibel und Rindfleisch.)

(Nachdruck verboten.)

Lübeck, 18. September.

Die jüngsten die Allgemeinen Sitzungstage einschalteten Mittheilungsleistungen brachten auch in diesem Jahre eine Fülle anregender Vorträge, die sich indessen vielfach einer Uebersage für Asten entziehen. Der bemerkenswerth ist ein sich vollziehender Wandel in der Quantität dieser Sectionenverhandlungen durch die neue und verstärkte Einführung von Sitzungen der verwandten Abtheilungen. So haben sich Mathematiker, Chemiker, Physiker, ferner eine Anzahl medizinischer Sectionen zu gemeinsamer Arbeit in geeigneten Fällen zu vereinigen. In der Naturgeschichte wurde die Sectionfrage in sich einer kombinierten Sitzung erörtert. Eigentlich Neues vermochte weder die Herren Heubner und Soliman noch andere Redner mitzutheilen. Sie stimmten Alle in der Annahme überein, daß dem Weingärtigen Diphtherieerkrankung eine unbedeutendere Bedeutung in der Behandlung der Diphtherie annehme, daß aber namentlich nach der Ueberzeugung Schwann's ein eigentliches spezifisches Gelmittel gegen die Diphtherie in dem Hefemilch nicht angeprochen werden könne. Herr Geh. Rath Bergmann warnte vor übertriebenen Erwartungen und Hoffnungen und er gab seiner Vermuthung Ausdruck, daß es dem Diphtherieerkrankung nicht erbeis und nicht besser ergehen werde als dem Tuberkulin. Auf seine allgemein interessirende Vorlesung in der Abtheilungen näher eingegangen, wird sich wohl Veranlassung und Gelegenheit darbieten.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen seitens des ersten Geschäftsführers trat die Gesellschaft in die Tagesordnung ihrer zweiten allgemeinen Sitzung. Herr Hofrath Nibel (Jena) sprach über chirurgische Operationen im Gehirn. Zum Bestehen der nachfolgenden Auseinandersetzungen gab der Redner zunächst eine Beschreibung der hauptsächlichsten Behandlung des Gehirns, eine Darstellung der im Gehirn angebrachten Centralstationen

her Schädelhöhle bieten die verschiedenen im Gehirn sich bildenden Geschwülste dar. Die reichhaltige Erkenntnis derartiger Gehirnkrankheiten, besonders sehr umfangreicher und häufiger gefüllter Cysten und Wäsen, wird uns zu den allergrößten Seltenheiten gehören. Noch schärfer ist es um die Stellung des arztlicher Geschwülste im Gehirn bestellt. Einmal bietet eine bestimmte Form der Epilepsie, der Fallsticht, nämlich die durch aufsermechanische Gesele einwirkungen entstehenden, unter Umständen eine Veranlassung, die Schädelhöhle zu eröffnen. Müntzer ist die Operation von Erfolg begleitet gewesen, und die Epilepsie ist zum Schwinden gebracht. Allen über die Nothwendigkeit eines derartigen Eingriffes sind die Asten noch nicht gefastet. Wie steht es nun aber mit jenen Epilepsien, die nicht durch äußere Einwirkungen entstehenden sind? Hier liegen die Erfahrungen noch unglücklich. Zumeilen fanden sich folgende Erweichungen an den betreffenden Gehirntheilen vor. Es gelang, die Krankheitsursache zu heilen, und die Krankenfälle zeitweilig zum Verschwinden zu bringen. Hier liegt unter Umständen ein ganz entscheidender Erfolg vor, und dies muß zu weiterer Vorgehen in der einschlägen Richtung ermutigen. Auf die verschiedenen Ausführungsmoden bei der Gehirnchirurgie ging der Redner, denn nach Schülz seines anschaulichen Vortrages lebhafter Beifall folgte, nicht weiter ein. Den Schlußvortrag der zweiten allgemeinen Sitzung bildete der Vortrag des Professors Rindfleisch über Neo-Vitalismus. Der Redner wird in seiner Betrachtung niemals den Boden naturwissenschaftlicher Forschungsgebiete verlassen und auf zwei prälativ Ausnahmefällen beschränkt werden. Er geht daher von dem Grundsatze der Unzerstörbarkeit von Kraft und Stoff aus und sieht in der Kraft nur eine Eigenschaft des Stoffes. Unter dieser Auffassung haben sich die modernen Naturwissenschaften zu ihrer harmonisirenden Höhe emporgeschwungen. Aber die Beziehungen zwischen Kraft und Stoff bleiben nach wie vor räthselhaft verhält und im Einklang haben wir das